

40 Jahre Freiwillige Werkfeuerwehr Urberach



**Telefonbau
und Normalzeit**

Herausgeber: Telefonbau und Normalzeit, Frankfurt am Main
Für den Inhalt verantwortlich: Hans G. Klippert
Redaktion: Ralf Thomas, Gerrit H. Töpfer
Grafische Gestaltung: Hermann Kilian
Lichtbilder: Hans Joachim Schade
Lithographie und Druck: Vanselow KG, Frankfurt am Main

Ein Blick zurück

Die Geschichte der freiwilligen Werkfeuerwehr im Werk Urberach der Telefonbau und Normalzeit GmbH beginnt im Kriegsjahr 1941. Die damalige TN-Tochtergesellschaft Gerätebau GmbH in Urberach baute aus der werkseigenen Luftschutztruppe eine Betriebsfeuerwehr auf. Erster Brandmeister war Michael Sulzmann, der als Mitglied der freiwilligen Ortsfeuerwehr bereits die notwendige Erfahrung gesammelt hatte.

Da die männliche Belegschaft während des Krieges relativ klein war, wurde die neue Mannschaft durch die Lehrlinge des Gründungsjahres der Feuerwehr verstärkt.

Schulung wurde schon immer großgeschrieben

Die Ausbildung der Wehr begann mit einer

intensiven Schulung durch den Kreisbrandmeister.

Johann Dies, ab 1942 Leiter des Werk- und Luftschutzes und später Direktor des Werks, wurde zusammen mit Georg Rumpf zu einem Lehrgang über Brandschutztechnik entsandt.

Ab 1943 war im Werk auch an Wochenenden eine rund 20köpfige Luftschutzwache im Dienst. Nach und nach wurden die technischen Ausrüstungen und Anlagen der Betriebsfeuerwehr verbessert. Die erste Tragkraftspritze und zwei Schlauchwagen, Rohre, Schläuche und Gasmasken wurden angeschafft. Einen Feuerlöschteich und einen Splitterbunker legte die Mannschaft selbst an.

1951 gründete die Betriebsfeuerwehr mit der freiwilligen Ortsfeuerwehr von Urberach eine Löschgemeinschaft, um sich bei Bedarf gegenseitig zu unterstützen.

Löschgruppenfahrzeug LF 8 mit Tragkraftspritzenanhänger TSA





Löschgruppenfahrzeug LF 8 mit ausgefahrenem Leichtschaumgenerator

Der erste Brandmeister und Mitbegründer der Wehr, Michael Sulzmann, schied 1952 aus dem Betrieb aus. Die Nachfolge übernahm Franz Weber, wie sein Vorgänger ebenfalls Mitglied der Ortsfeuerwehr. 1960 übernahm Karl Schneider als Betriebs- und Sicherheitsingenieur von Johann Dies die Verantwortung für die Betriebsfeuerwehr.

Die Ausrüstung wird verbessert

Im Jahr 1961 kaufte man eine neue Tragkraftspritze mit Anhänger, um den Transport des Löschgeräts zu beschleunigen. Die Anschaffung erforderte den Bau einer neuen, größeren Gerätehalle. 1962 bezog die Feuerwehr das neue Gebäude neben der Schreinerei.

Die Ausrüstung wurde ständig erweitert und verbessert. 1970 übernahm die Wehr von der Gemeinde Urberach ein Löschfahrzeug für eine neunköpfige Besatzung. Im gleichen Jahr wurde ein Leichtschaumgerät

angeschafft, mit dem vor allem Öl- und Kunststoffbrände besser zu bekämpfen sind. Seit 1972 ist die Betriebsfeuerwehr über Funk mit den öffentlichen Sicherheitsdiensten verbunden.

21. 3. 1975: Der große Tag

Auch bei der Ausbildung gab es keinen Stillstand. 1973 absolvierte die ganze Mannschaft einen Grundlehrgang, der Voraussetzung für die behördliche Anerkennung ist. 1975 war es dann soweit: Am 21. März unterzeichnete der Regierungspräsident in Darmstadt die Urkunde, mit der die offizielle Anerkennung als Werkfeuerwehr ausgesprochen wurde. Das bedeutete unter anderem, daß die Wehr ab sofort Brände auf dem Werksgelände in eigener Verantwortung zu bekämpfen hatte und nur auf Anforderung dabei von öffentlichen Feuerwehren unterstützt werden kann.

Im November '75 gab der langjährige Werkbrandmeister Franz Weber sein Amt an Dieter Weber ab. Stellvertreter wurde Werner Stroh. Im Februar '76 wurde Franz Weber verabschiedet und von Sicherheitsingenieur Schneider zum Ehrenbrandmeister ernannt. Das Gerätehaus der Werkfeuerwehr wurde im gleichen Jahr zum zweiten Mal verlegt. Auch in den darauffolgenden Jahren wurde

die Ausrüstung weiter verbessert, 1977 mit der Anschaffung von zwei Megaphonen und einem Notstromaggregat, ein Jahr später kamen Sprechfunkgeräte und drei Flutlichtscheinwerfer hinzu. Einen vorläufigen Abschluß und Höhepunkt dieser Entwicklung stellt der Kauf eines neuen Löschfahrzeugs vom Typ LF8 dar, das Mitte 1981 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Löschgruppe nimmt ihre Einsatzbefehle entgegen



Die Aufgaben der Werkfeuerwehr

Für eine Produktionsstätte wie das TN-Werk in Urberach ist es gut, eine eigene Feuerwehr zu haben. Denn die Verarbeitung von Kunststoffen und Holz, der tägliche Umgang mit Lacken und Verpackungsmaterial sowie die Energieversorgung mit Öl und Gas stellen ein hohes Brandrisiko dar, wie sich jeder vorstellen kann. Bei Ausbruch eines Feuers kommt es auf schnellstmögliche Bekämpfung an. Der Brandschutz setzt jedoch schon vorher ein: Regelmäßige Kontrollgänge durchs Werk, Beratung bei Veränderungen in den Betriebsräumen und enge Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbeauftragten sind wichtige Aufgaben des vorbeugenden Brand-schutzes.

Oft genügt ein Mann

Ist jedoch ein Brand entstanden, so heißt die erste Aufgabe Risikoeinschätzung. Handelt es sich um einen kleinen Entstehungsbrand, löscht ihn ein einzelner Feuerwehrmann ohne Verzug selbst. Hierbei hat sich als Vorteil erwiesen, daß im Werk Urberach in jeder Abteilung Mitglieder der Werkfeuerwehr arbeiten, die als geschulte Fachleute das Risiko sicher einschätzen können. So konnte schon oft größerer Schaden rechtzeitig verhindert werden.

Die Mannschaft ist schnell einsatzbereit

Scheint aber die Gefahr zu bestehen, daß sich ein Brand ausbreiten könnte, so wird zuallererst Alarm für die gesamte Werkfeuerwehr gegeben. Das sollte im Zweifelsfall jeder Werksangehörige tun, der einen Brand entdeckt. Innerhalb von zwei bis drei Minuten ist die Mannschaft einsatzbereit.

Am Einsatzort entscheidet der Brandmeister über die erforderlichen Maßnahmen, zum Beispiel, ob und welche Gebäude geräumt werden müssen und wie und womit der Brand zu bekämpfen ist.

Dabei hilft ihm ein detaillierter Einsatzplan, der für jedes einzelne Gebäude des Werkes genaue Angaben über besondere Brandrisiken und -gefahren, die nächstgelegenen Löschwasserquellen, über im Schadensfall zu alarmierende Kräfte und deren Aufgabenverteilung enthält.

Bei Gefahr auch Hilfe von draußen

Der Brandmeister entscheidet auch, ob zusätzlich die Ortsfeuerwehr alarmiert werden muß. Beim geringsten Zweifel darüber, ob die Werkfeuerwehr die Situation allein beherrscht, wird Hilfe von draußen angefordert.

Fünf- bis sechsmal hat die Werkfeuerwehr jährlich Löscheinsätze von mehr als einer Minute Dauer. Zum letzten größeren Einsatz kam sie 1968, als beim Abbruch der alten Lackiererei Schweißarbeiten einen explosionsartigen Feuersausbruch verursachten. Mit Unterstützung der Urberacher Ortsfeuerwehr konnte der Brand innerhalb von 30 Minuten gelöscht werden. Das beeinflusst aber nicht die ständige Einsatzbereitschaft.

Vorbereitung zur Brandbekämpfung
TN-Werkfeuerwehr Urberach ►





TN-Werkfeuer

David Rainer
 Dutine Erhard
 Groh Heinz
 Jäger Erich
 Knappek Helmut
 Lang Bruno*
 Lang Walter

Löbig Norbert
 Maßholder Albert
 Pfeifer Erich
 Roßkopf Helmut
 Schubert Gustav
 Schmitt Martin*



vehr Urberach

Schwarzkopf Hans
 Seib Adam
 Seib Edmund
 Spanheimer Hans
 Steiner Egon
 Sterkel Hermann*

Stroh Werner
 Sulzmann Herbert
 Weber Dieter
 Weiland Othmar
 Weiland Wolfgang
 Schneider Karl

* wegen Urlaub nicht auf dem Gruppenbild



Mannschaft und Ausrüstung

„Personalprobleme“ und „Nachwuchs-sorgen“ gibt es bei der Werkfeuerwehr in Urberach nicht. Die erfreulich große Bereitschaft, sich aus Verantwortungsgefühl in den Dienst für die Allgemeinheit zu stellen, hat es ermöglicht, daß in jeder Abteilung des Werks mindestens ein Mitarbeiter der freiwilligen Wehr angehört. Neben Interesse und Engagement ist Bedingung, daß die TN-Feuerwehrleute in Urberach wohnen. Damit ist auch außerhalb der Arbeitszeiten eine hohe Einsatzbereitschaft gewährleistet.

Die Organisation der Wehr

Zur Zeit gehören 25 Mann zur Werkfeuerwehr, unterteilt in zwei Gruppen mit je einem Gruppenführer, der gleichzeitig stellvertretender Brandmeister ist.

Die gesamte Mannschaft ist so ausgebildet, daß im Ernstfall jeder jede Aufgabe übernehmen, daß jeder für jeden einspringen kann.

Modernes Gerät in guten Händen

Einem Vergleich mit anderen Wehren kann die TN-Truppe in Urberach auch in bezug auf ihre Ausrüstung standhalten. Sie ist in bestem Zustand und auf alle Gefahrenquellen im Werk zugeschnitten. Die folgende Inventarliste spricht für sich:

1 Löschgruppenfahrzeug LF 8/8, 1 Tragkraftspritzenanhänger, 1 Leichtschaumgenerator, 800 m C-Schläuche, 700 m B-Schläuche, 6 C-Strahlrohre, 2 B-Strahlrohre, 2 Stützkrümmer, 2 Verteiler, 2 Saugkörbe, 1 Mittelschaumrohr, 1 Schwerschaumrohr, 1 Zumischer, 1 Funkgerät Fug 7b, 2 Hand-sprechfunkgeräte Fug 10, 1 Notstromerzeuger 5 KVA, 3 Halogenstrahler mit Stati-

ven, 1 Greifzug, 6 Atemschutzgeräte, 1 Satz Hebekissen, 1 Hubrettungssatz, 9 Rettungsleinen, 4 Arbeitsleinen, 2 Druckmin-derer, 1 Trennschleifer.

Ebenso wichtig wie eine möglichst moderne und komplette Ausrüstung ist auch ihre regelmäßige Kontrolle und Pflege. Das gehört fest zum Programm der 14tägig stattfindenden Übungsstunden.

Ausbildung

Als erstes absolviert jeder Feuerwehrmann eine Grundausbildung, die ein offizieller Ausbilder des Landkreises durchführt. Der 70stündige Lehrgang vermittelt das notwendige Basiswissen, angefangen von den verschiedenen Arten von Bränden über deren Auswirkungen, Gefahren und Bekämpfung bis hin zur Unfallverhütung und Rettung gefährdeter oder verletzter Personen. Besonders intensiv werden dabei Arten, Bedienung und Pflege der verschiedenen Geräte, Eigenschaften und Einsatz der Löschmittel sowie Material-, Gebäude- und Fahrzeugkunde behandelt. Ein 16stündiger Erste-Hilfe-Kursus ergänzt das Fachwissen.

Der Brandmeister absolviert darüber hinaus einen Maschinistenlehrgang, der ihn bis ins Kleinste mit der Bedienung und Wartung der Aggregate vertraut macht, sowie Gruppen- und Zugführerlehrgänge.

Ständige Übungen garantieren die Einsatzbereitschaft

Dieses Grundwissen in die Praxis umzusetzen, es ständig wieder aufzufrischen und zu erweitern, ist Hauptzweck der regelmäßig alle zwei Wochen stattfindenden Übungsstunden. Hier ein Auszug aus dem Dienstplan:

„Ausbildung in Knoten und Stichen, Unterricht über gefährliche Stoffe, Unterweisung an den Atemschutzgeräten, Schulübung der Gruppe im Löschangriff, Wasserförderung über lange Wegstrecken . . .“.

Jeder kennt das Werk genau

Außerst wichtig ist auch, daß jeder Feuerwehrmann die Gebäude im Werk und ihre besonderen Gefahrenquellen sowie die Fluchtwege und Sammelplätze kennt. Aus welchem Material besteht das Gebäude, wo lagern leicht entzündbare oder sogar explosive Stoffe, welche Nachbargebäude sind bei Feuer gefährdet und müssen ge-

räumt werden? Im Ernstfall kommt es darauf an, solche Fragen schnell beantworten zu können. Der Einsatzplan hilft dabei.

Auch privat versteht man sich

Die häufigen Übungen fördern die gute Kameradschaft, die auch außerhalb der Arbeitszeit gepflegt wird. Ein gemeinsamer Frühlingsausflug und ein Treffen im Herbst gehören inzwischen bereits zum festen Programm.

Aufbau der Löschwasserversorgung



Zusammenarbeit mit anderen Wehren

Die freiwilligen Feuerwehren der Gemeinden Ober- und Niederroden, Eppertshausen und Urberach haben mit der TN-Werkfeuerwehr eine Löschgemeinschaft gebildet. Einmal jährlich veranstalten sie eine große gemeinsame Alarmübung, um für den Ernstfall die reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Mannschaften zu proben. Die Übung hat immer einen bestimmten Schwerpunkt, zum Beispiel „Brand im Öllager“ oder „Kunststoffbrand“.

Nur selten mußte die TN-Werkfeuerwehr Unterstützung von den Ortsfeuerwehren anfordern. Häufiger ist der umgekehrte Fall. Vor allem die Urberacher Feuerwehr greift nicht selten auf die Hilfe ihrer Kollegen bei TN zurück, die sie mit der Sirene im Werk alarmieren können.

Auf diese Weise ist das TN-Werk in Urberach nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Gemeinde, es leistet auch für die Allgemeinheit einen wertvollen Beitrag zur Gefahrenbekämpfung.

„Wasser marsch“



